

Monarchie legte. Daß eroberte Gallien bekam nunmehr den neuen Namen Frankenreich oder Frankreich. Der Stifter dieses neuen Reiches, der

auch wegen seiner Kriegesthaten der Große genannt wird, starb 511 zu Paris, welches sich schon unter ihm zu einer bedeutenden Stadt erhoben hatte.

98. Bonifacius, der Apostel der Deutschen.

Wenn das Auftreten Muhameds und die gewaltsame Verbreitung seiner Lehre das Christenthum so sehr bedrohte und ernste Besorgnisse um dasselbe hervorrief, so ist es höchst wohlthuend zu hören, wie ungefähr um dieselbe Zeit durch den Eifer christlicher Glaubensboten das „Wort vom Kreuze“ anderen Völkern, die bisher noch im Heidenthume lebten, und zwar namentlich den germanischen Völkerschaften gebracht wurde.

Während die Goten, Burgunder und Vandalen schon zu der Zeit, als sie in die Provinzen des römischen Reiches einwanderten, zum Christenthum bekehrt waren, hingen die Bewohner des eigentlichen Deutschlands, auch als sie durch Chlodwig und seine Nachfolger mit dem Frankenreiche vereinigt worden waren, immer noch dem alten Heidenthum an. Zwar waren im siebenten Jahrhundert englische und fränkische Mönche, wie Columbanus, Gallus, Kilian, Emmeran und Rupertus, nach Deutschland gekommen und hatten in verschiedenen Gegenden das Evangelium gepredigt; aber die Zahl der Christen war nur gering und die Masse des Volks widerstand hartnäckig allen Bemühungen dieser frommen Männer. Da gelang es der glühenden Begeisterung und der aufopfernden Liebe eines angelsächsischen Mönches, die meisten deutschen Stämme für das Christenthum zu gewinnen und in dem größten Theil unseres Vaterlandes das Heidenthum für immer auszurotten.

Dieser Mann war Winfried, später Bonifacius genannt. Winfrieds Heimat war das britische Städtchen Kirton bei Plymouth, wo er ungefähr im Jahre 680 geboren wurde. Er gehörte einem vornehmen Geschlecht an und empfing darum auch den ritterlichen Namen Winfried. Dieses Wort bezeichnet einen Helden, der durch siegreichen

Streit Frieden gewinnt oder schafft. An unserem Winfried erfüllte sich die schöne Bedeutung seines Namens im höheren Sinne, als es der Vater bei der Taufe gedacht. Er sollte ein Streiter Gottes und Vielen ein Führer zum Frieden werden. Schon auf der Schule, wo er sich durch vorzügliche Anlagen und seltene Lernbegierde vor allen Knaben seines Alters auszeichnete, reifte in ihm der Entschluß, sein Leben der Ausbreitung des Christenthums zu widmen. Aber erst nach langem Widerstreben gestattete ihm sein Vater, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Zu seiner weiteren Ausbildung verlebte er dann mehrere Jahre in einem durch die Frömmigkeit und Gelehrsamkeit seiner Mönche berühmten Kloster und erhielt endlich in seinem dreißigsten Lebensjahre die Priesterweihe. Sogleich machte er sich, seinem ersten Entschlusse treu, nach Deutschland auf den Weg, und landete an der Küste von Friesland. Hier hatten schon andere Befehrer vor ihm nicht ohne Erfolg gewirkt, aber der Herzog Ratbod war den Christen feind. Er hatte die Kirchen, die in Friesland gegründet worden waren, zerstört, die christlichen Lehrer vertrieben und die Götzen und heidnischen Tempel wieder hergestellt. Unter solchen Umständen durfte Bonifacius nicht hoffen, Etwas auszurichten. Er lehrte also im folgenden Jahre in seine Heimat zurück, wo er von seinen Ordensbrüdern einstimmig zum Abt gewählt wurde. Er war jedoch entschlossen, das begonnene Werk nicht nach dem ersten mißlungenen Versuch aufzugeben, schlug die ihm angetragene Würde aus, und begab sich nach Rom. Der Papst erkannte schnell die seltenen Eigenschaften des eifrigen, gottergebenen Mannes, ermunterte ihn zur Fortsetzung des Bekehrungswerkes und stattete ihn mit Empfehlungsbriefen aus.